

Wochenblatt

für

Reichenbrand, Siegmar, Neustadt, Rabenstein und Rottluff.

Anzeigen werden in der Expedition (Reichenbrand, Nevoigstraße 11), sowie von den Herren Friseur Weber in Reichenbrand, Kaufmann Emil Winter in Rabenstein und Albin Thiem in Rottluff entgegengenommen und pro 1spaltige Zeitung mit 15 Pf. berechnet. Für Insolite größeren Umfangs und bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.

Anzeigen-Annahme in der Expedition bis spätestens Freitags nachmittags 3 Uhr, bei den Annahmestellen bis nachmittags 2 Uhr.

Vereinsinserate müssen bis Freitags nachmittags 2 Uhr eingegangen sein und können nicht durch Telefon aufgegeben werden. Fernsprecher Amt Siegmar 244.

N 26

Sonnabend, den 1. Juli

1916

Bolzspende.

Für unsere deutschen gefangenen Brüder, die — getrennt von der Heimat und Familie — darben und schmachten in Feindesland, soll vom gesamten deutschen Volke eine Bolzspende dargebracht werden.

Die Sammlung findet statt am Freitag, den 7. und Sonnabend den 8. Juli, als Haussammlung unter gütiger Mitwirkung der Schulen.

Es wird gebeten, in ehrlicher deutscher Opferfreudigkeit dafür zu sorgen, daß die Getreuen aufgerichtet werden und in der Ferne den Dank der Heimat erfahren, damit sie, zurückgekehrt, dereinst fröhlich bekennen können, daß das Vaterland ihnen die Treue gehalten und gelohnt hat. Dazu soll jeder Deutsche helfen, ob arm, ob reich! Große Summen sind erforderlich, jede Gabe ist herzlich willkommen!

Die Gemeindevorstände zu Reichenbrand, Siegmar, Neustadt, Rabenstein und Rottluff, am 29. Juni 1916.

Nahrungsmittelverkauf in Reichenbrand.

Solange der Vorrat reicht, findet der Einzelverkauf von Nahrungsmitteln im hiesigen Freibanktotal gegen Vorlegung der Brotmarkenhälfte wie folgt statt:

Montag, den 3. Juli 1916

Brotmarkenhälfte Nr. 801 — 1200 nachm. von 2 — 3 Uhr,
· · 401 — 800 · · 3 — 4 Uhr,
· · 1 — 400 · · 4 — 5 Uhr.

Verkauft werden

Risotto (Konserve Preis)	1 Büchse	75 Pf.
Ölsene (Pflanzenfleischgekörn)	1	150 Pf.
Bohnen	½ kg	45 Pf.
Rüdelgräppchen	½ kg	50 Pf.

Die Einwohnerchaft wird erucht, vorstehende Zeiten genau einzuhalten. Die Abgabe von Nahrungsmitteln erfolgt nur für eine Haushaltung und ist daher der Einkauf für eine andere Haushaltung nicht zulässig.

Der geringen Vorräte halber kann von Gemüse an eine Haushaltung bis 4 Personen nur 1 Pfund und über 4 Personen 2 Pfund abgegeben werden.

Wegen Mangels am Kleingeld wird erneut darauf hingewiesen, daß abgezähltes Geld mitzubringen ist, anderenfalls die Käufer zurückgewiesen werden.

Reichenbrand, am 29. Juni 1916.

Der Gemeindevorstand.

Jugendpflege — Siegmar.

Sonntag, 2. Juli, vorm. Schülengrabenbesichtigung in Chemnitz. Abmarsch: früh ½ 7 Uhr. Sammeln: Eisenbahnbrücke Friedrich-August-Straße. Führung: Herr Lehrer Bahl.

Die Besichtigung ist für die Teilnehmer unentbehrlich.

Siegmar, 26. Juni 1916.

Der Ortsausschuß für Jugendpflege.

Dir. Spindler, 1. Vor.

Fundamt Rabenstein.

Gefunden: 1 Nadelbrille.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 29. Juni 1916.

Sitzung des Gemeinderats zu Rabenstein am 16. Mai 1916.

Anwesend: Der Gemeindevorstand und 14 Mitglieder.

1. erfolgen Mitteilungen über verschiedene Eingänge und Verfügbungen;

2. werden entsprechende Entschließungen in Unterstützungs-sachen gefaßt und die Unterbringung von Kranken in das Krankenhaus nachträglich genehmigt.

3. Mit den getroffenen Maßnahmen der Nahrungsmittelversorgung wird Einverständnis erklärt.

4. wird auf Grund Verfügung der Aufsichtsbehörde die Sparkassenkontrollenstelle den Militärärztern vorbehalten.

5. Die Sparkassenkontrollenstelle soll wegen bevorstehender Einziehung des jüngsten Verwalters zum Heere zur anderweitigen Beisetzung zur Ausschreibung kommen.

6. Mit der Annahme von Hilfskräften für die Verwaltung wird Einverständnis erklärt.

7. Gegen die Einlegung von Gasleitungsröhren nach dem Amtshauptmann-Michel-Krankenhaus südlich des sogenannten Mühlweges werden Bedenken nicht erhoben.

8. In einigen Haussachen ist nach erfolgter Feststellung von Einhebung einer Wertzuwachssteuer Abstand zu nehmen.

9. Mit den Maßnahmen des Anlagenrestauroschusses erklärt man sich einverstanden.

10. werden über die Sparkassenzinssätze aus den Jahren 1915 und 1916 sowie über Gestaltungsgesuche entsprechende Entschließungen gefaßt.

11. werden einige Reklamationen gegen die Höhe der Gemeindegrundsteuer auf 1916 zur Erledigung gebracht.

Sitzung am 20. Juni 1916.

Anwesend: Der Gemeindevorstand und 18 Mitglieder.

Vor Eintritt in die Tagesordnung dankt der Vorsitzende herzlichst für die ihm anlässlich seines 25jährigen Amtsjubiläums als Gemeindevorstand vom Gemeinderat unter Leitung des 1. Gemeindepfleger, Herrn Brauereibesitzer Johannes Esche, in überaus liebenswürdiger Weise zuteil gewordenen Ehrenungen und Anerkennungen.

1. werden einige Unterstützungs-sachen zur Erledigung gebracht, bez. die Finanzierung des Lieferungsverbandes beschlossen.

2. Da geeignete Bewerber um die Sparkassenverwalterstelle nicht aufgetreten sind, soll ernannt um die Zurückstellung des derzeitigen Verwalters eingekommen werden.

3. In einigen Grundstücksveräußerungssachen ist Wertzuwachssteuer nicht zu erheben.

4. wird von einigen Mitteilungen und Eingängen Kenntnis genommen.

5. erfolgt Aussprache über die sogenannte „Sommerzeit“ und wird sachgemäße Entschließung gefaßt.

6. Dem Hilfsnachtdienstmann wird auf die Dauer des Nachtdienstes eine wöchentliche Zulage bewilligt.

7. Von der unvermuteten Revision sämtlicher Gemeinde- und Sparkassen-Kassen durch den vereideten Revisor, ebenso von der Prüfung der Sparkassenrechnung nimmt man Kenntnis und spricht laut Prüfungsbericht die Rechnung richtig und einstakft den Kassenverwalter.

8. Die Übernahme einer Haftung von Privatarbeit aus Staatsmitteln lehnt man ab.

9. berichten die Herren Gemeindeältester Esche und Gemeinderatsmitglied Knauth von der Gründung einer Kreditanstalt sächsischer Gemeinden. Man beschließt, zunächst während der Dauer des Krieges, abwartende Stellung einzunehmen.

Ein kleiner Held!

Ein sonnengebräunter Lodenkopf,
Die Augen wie Stahl und Feuer,
Wie rote Färbchen der frische Mund,
Die Backen wie Apfels dick und gesund,
Ein echter deutscher Germanenkopf,
Nur schade! . . . Hinter ein Zopf,
Ein Mädchen! . . . und kein Junge! —

Beim Kriegsspiel kam sie mild und matt;
„Papa“, rief sie, „nun hab ichs latt,
Die Jungs trennen die Zunge heraus
Und schicken mich immer wieder nach Hause,
Sag lieber Papa, kann ich denn nicht
Auch noch ein Junge werden?“

Der Vater will lachen, doch sieht er gerührt
Aus den Augen ihr Tränen brechen; —
Und liebevoll tröstend, sagt er: „Mein Kind
Ich will mit dem Pastor mal sprechen!“

Und jubelnd schlägt sie die Arme um ihn
„Ja tu's Papa!“ und läuft wieder hin
Ins Feld zu den schreienden Jungs
Und winkt und ruft und schreit und lacht:
„Mum nehmst euch aber vor mir in Acht,
Wenn morgen Papa mit dem Pastor spricht,
Was ihr dann, Bengels, für Kriege kriegt!“

(Aus „Kriegs-Humor“ von Max Werner, Dresden-Laudagall.)

Bekanntmachung.

Der unterzeichnete Gemeindevorstand bringt hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß das vorübergehend eingerichtete **Volksbad** im sogenannten Badeteich der Rittergutsbesitz Oberabentein ab 3. Juli 1916 geöffnet ist und zwar in den Monaten

Juli bis mit August von 6 — 8 Uhr nachmittags

und an Sonn- und Feiertagen innerhalb dieser Zeiten von 8 — 12 Uhr vormittags.

Die Benutzung des Volksbades ist zunächst nur dem männlichen Geschlecht ab erfülltem 10. Lebensjahr gestattet. Außerhalb der angegebenen Zeiten ist das Baden im genannten Teiche streng verboten. Verboten ist ferner die Benutzung von Seife, das Mitbringen von Hunden, das Betreten der angrenzenden Feld- und Wiesengrundstücke und das Baden in den anderen nabliegenden Teichen.

Den Ablaufungen des Aufsichtsbeamten ist unweigerlich Folge zu leisten.

Zweiterhandlungen werden mit Geldstrafe bis zu 30 Mark event. mit Haft geahndet.

Das badende Publikum wird im eigenen Interesse und damit der Badeteich zur öffentlichen Benutzung auch fernerhin erhalten, gebeten, mit darauf zu achten, daß den gegebenen Anordnungen allenthalben streng nachgegangen wird.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 29. Juni 1916.

Kartoffel-, Gemüse- u. Verkauf.

Die Kartoffelabgabe an solche Einwohner — aber nur an solche — die keinen Vorrat mehr haben, erfolgt

Montag, den 3. und Dienstag, den 4. Juli von früh 7 Uhr ab

mit nur 2 Pfund auf den Kopf und die Woche. (1 Pfund 7 Pf., 10 Pfund = 65 Pf.) Leider ist es nicht möglich, mehr Kartoffeln geben zu können, da die Zufuhr durch den Kommunalverband wegen Kartoffelmangel ausgeliefert ist.

Markenausgabe am Sonntag, den 2. Juli 1916, mittags 11 — 12 Uhr in der Brauerei.

Der Einzelverkauf von Reis, Erbsen, Spinat, Milch und Kindermehl in Bädchen, Rüdeln und Glimeersatz durch die Gemeinde Rabenstein erfolgt

Donnerstag, den 6. Juli d. J., von vorm. 9 Uhr ab

in der Brauerei (Obs. Esche). Markenausgabe während der Kartoffelabgabe.

Marken, Brotheite und Neines Geld sind mitzubringen.

Andrang ist zu vermeiden, da genügend Marken ausgeteilt werden, die nur für den Tag, für den sie geübt sind, gelten. Ohne Marken und Brotheite wird nichts verabfolgt, auch ist die Zeit streng einzuhalten, welche je auf der Marke angegeben ist.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 29. Juni 1916.

Einfommen- und Ergänzungsteuer.

Denjenigen Steuerpflichtigen, welche mit dem 1. Termin der diesjährigen Einfommen- und Ergänzungsteuer noch im Rückstand sind, wird hierdurch bekannt gegeben, daß nach der behördlichen Anweisung des Mahn- und Zwangsvollstreitungsverfahrens beginnt und die Schuldigen die dadurch entstehenden Kosten sich selbst zu zuzuschreiben haben.

Der Gemeindevorstand zu Rabenstein, am 29. Juni 1916.

Kirchliche Nachrichten.

Parochie Reichenbrand.

Am 2. Sonntag p. Trin., den 2. Juli, Vorm. ½ 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Rein. Vorm. 11 Uhr Unterrichtung für die weibliche Jugend. Derselbe.

Dienstag Abend 8 Uhr Jungfrauenverein.

Mittwoch Abend 8 Uhr Kriegsbestunde. Pfarrer Rein.

Donnerstag Nachm. 2 Uhr Großmutterchenverein, Abend 8 Uhr Nähabend. Amtswoche: Pfarrer Rein.

Parochie Rabenstein.

Am 2. Sonntag p. Trin., den 2. Juli, 9 Uhr Predigtgottesdienst. Pfarrer Weidauer.

11 Uhr Kindergottesdienst. Pfarrer Weidauer.

Abends 8 Uhr evang. Junglingsverein.

Dienstag 4—6 Uhr Kriegskinderhort für Mädchen im Pfarrhause. Pfarrer Weidauer.

Mittwoch, 5. Juli, 8 Uhr Bibelstunde im Pfarrhause. Pfarrer Weidauer.

Freitag, den 7. Juli, ½ 9 Uhr Kriegsbestunde mit Beichte und heil. Abendmahl. Pfarrer Weidauer.

Wochenamt vom 3.—9. Juli: Pfarrer Weidauer.

Wichtung! Dienstag, den 4. Juli, 2 Uhr Mutterberatung in der Kirchschule.

Der Brauer von Gent.

Historischer Roman aus Flanderns Vergangenheit von Max Werner.

Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Mit der neuen Ordnung des Hauses schien auch ein neuer Geist über Meta von Artevelde gekommen zu sein. Sie wartete heute nicht bis die Glocke sie zu Tisch rief, sondern waltete, nachdem sie den Vater begrüßt hatte, neben der alten Magd als geschäftige Hausfrau, und ihr sonst so ernstes, zurückhaltendes Wesen wich mehr und mehr von ihr, sie wurde gesprächiger und zugänglicher und beteiligte sich hin und wieder am Gespräch, indem sie treffende Bemerkungen zu machen wußte.

Ihr sonstiger Widerwillen gegen Hendrick van Duyck schien sich auch gelegt zu haben oder vollständig verschwunden zu sein, wie dies aus ihrem Benehmen zu erkennen war.

Als der Brauherr bei Tisch in einem Aufzug von guter Laune ein Hoch auf die von der Herrschaft des Grafen Ludwig befreite Stadt Gent aussprach, ließ sie mit besonderer Freundlichkeit ihren Becher an den Hendrick van Duyck klingen.

Die Unterhaltung wurde immer lebhafter, sodaß die für die Tischtzeit gewöhnlich angefeste Zeit in raschem Fluge verstrich und der Brauherr erstaunt ausrief: „Was, so spät schon?“, als seine Tochter ihn darauf aufmerksam machte, wie spät es sei.

„Ich fühle es schon jetzt, diese neue Burde wird mir bald zu schwer werden,“ fuhr er dann fort. „Ich werde darauf dringen, daß man bald einen anderen Mann an meiner Stelle wählt.“

„Du mutest Dir ganz sicher auch zuviel zu, Vater,“ sagte Meta von Artevelde. „Man wird es Dir vielleicht einmal gar nicht danken, was Du tust.“

„Danke, mein Kind, den begehre ich garnicht besonders. Da man einmal auf mich rechnete in dieser schweren Zeit, wo das Wohl unserer Stadt auf dem Spiele stand, da konnte ich nicht anders, da mußte ich meinen Mitbürgern vorangehen. Meine sonstigen Lebensgewohnheiten und alles andere mußte dagegen zurücktreten. Ich halte mich auch so lange für gebunden, bis ein anderer an meine Stelle tritt.“

Als die Tafel für heute beendet war und der Brauherr als erster sich erhob, folgten die anderen Tischtgenossen gleich seinem Beispiel und erhoben sich ebenfalls von ihren Plätzen. Als Hendrik van Duyck an der Seite Humberts das Speisezimmer verließ, da flüsterte er diesem mit einem schalhaften Augenblinzeln und indem er ihn leise in die Seite stieß, zu:

„Ich bin heute hinter Euer Geheimnis gekommen — gebt es auf, noch länger Versteck zu spielen.“

„Was meint Ihr,“ versetzte der Angerebete ganz betroffen und in sichtlicher Verlegenheit über diese in scherhaftem Ton gesprochenen Worte.

„Was zu beobachten ich Gelegenheit hatte. Aber fürchtet nichts. Von mir erfährt kein Mensch etwas, so lange Ihr selbst Euer Geheimnis zu wahren für gut befindet. Verschwiegenheit gegen Ver schwiegenheit, so wollen wir es einander in dieser Stunde feierlichst versprechen.“

„Und Vertrauen gegen Vertrauen,“ fügte Humbert hinzu und zog Hendrik van Duyck mit sich fort. „Ich will Euch alles erzählen, aber nicht hier, es könnte leicht ein unberufenes Ohr hören, was eben noch nicht alle Welt zu wissen braucht, wenigstens jetzt soll es mein Geheimnis und unter uns bleiben, wollt Ihr mit das Versprechen?“

„Mit Herz und Mund verspreche ich das, lieber Freund.“

Unten im Hofe, in einer etwas abseits liegenden Ecke schritten die beiden jungen Leute zunächst schweigend ein paar Mal auf und ab, bis endlich Humbert das Wort ergriff:

„Ihr habt wahrlich ein scharfes Auge, daß Ihr es sogleich bemerkst habt. Ich habe mich doch wirklich bemüht, mich mit keinem Worte, mit keiner Gabe zu verraten.“

„Oho, dazu gehörte kein allzuschärfes Auge oder Gehör.“

„Wirklich? Das ist mir aber doch ein vollständiges Rätsel.“

„Nicht so sehr — denn bedenkt, daß Ihr zu zweien wartet, die das Geheimnis zu wahren hatten.“

„Nun begreife ich — ach, diese Frauen.“

„Sprecht nicht so laut.“

Erschrocken blieb sich Humbert um, aber da er keinen Menschen in der Nähe sah, war er wieder beruhigt.

„Nun will ich Euch auch erklären, warum ich in den ersten Tagen so zurückhaltend, ja fast unfreundlich gegen Euch war,“ fuhr Humbert fort. „Ich war von Mistrauen erfüllt —“

„Also deshalb,“ unterbrach Hendrik van Duyck den Sprecher, „und dieses Mistrauen entbehrt jeden stichhaltigen Grundes.“

„Nun, hört nur weiter, Ihr werdet dasselbe so ungerechtfertigt nicht finden. Meta von Artevelde und ich lieben uns schon länger. Als Ihr hierher kam, glaubte Meta aus Andeutungen ihres Vaters entnehmen zu können, daß Ihr der für sie bestimmte Gatte wäret. Darum auch ihr Bemühen, wie Ihr wohl auch gemerkt haben werdet —“

„Ob ich das gemerkt habe? Mehr wie einmal, aber ich schrieb dieses Benehmen ihrem Charakter zu, doch sah ich heute, daß sie sehr liebenswürdig und auch offenerherzig sein kann.“

„Nun sie weiß, daß Ihr eine Andere liebt und keinen Teil an dem Plane habt, wenn wirklich Ihr Vater die Hoffnung hegen sollte, daß Ihr eines Tages um die Hand seiner Tochter anhalten werdet.“

„Kein Gedanke daran, lieber Freund, darüber herrscht nun zwischen uns völlige Klarheit. Aber habt Ihr denn begründete Hoffnung, daß Ihr zum Ziele gelangen werdet. Meta ist Euch zugetan, dies habe ich wohl heute bemerkt und ich traue ihr wohl zu, daß sie treu an Eurer Seite anbarren wird — aber Herr von Artevelde? Er ist Euch sonst zugetan — es ist dann auch nicht unmöglich, daß Ihr ihm als Schwiegersohn willkommen seid, wenn er dadurch das Glück seiner Tochter gesichert glaubt.“

Humbert schwieg eine Weile auf die etwas bedenkliche Frage Hendrik van Duycks. Offenbar hatte er sich dieselbe ernstlich selbst noch nicht vorgelegt, weil noch keine Veranlassung dazu für ihn vorgelegen hatte.

„Wir haben jetzt ein Hindernis weniger,“ sagte er endlich.

„Jedenfalls sind wir entschlossen, den Kampf mit der ganzen Welt aufzunehmen. Meta ist von dem gleichen Gedanken und festen Entschluß beseelt, wie ich.“

„Recht so, mein Freund und wenn ich Euch bestehen kann in dem Kampf um Euer Lebensglück, so soll es ganz bestimmt geschehen.“

„Ich danke Euch.“

Die beiden jungen Männer schüttelten sich noch mit kräftigem Druck die Hände, als wollten sie dadurch ihr Versprechen besiegeln und gingen dann auseinander — Humbert, um sich wieder an sein Lager zu geben, während Hendrik van Duyck einen Gang in die Stadt unternommen wollte, denn es litt ihn kaum mehr im Brauhause, so sehr lag ihm das ungewisse Schicksal Blanca von Leuven am Herzen.

14. Kapitel.

„Seid nicht gar zu traurig und laßt die Hoffnung nicht sinken,“ tröstete die alte Frau, bei der Herr von Leuven mit seiner Tochter einstweilen Unterkunft gesucht und gefunden

hatte, die traurig vor sich hinblickende Blanca von Leuven und ließ ihre Hand über das seidenweiche Haar des jungen Mädchens gleiten. Die alte Frau konnte sich diese Zutraulichkeit schon erlauben, denn sie war in ihren früheren Jahren, bevor sie ihren Gatten, einen Fischer, hier in der Vorstadt Gents geheiratet hatte, im Hause des Handelsmanns von Leuven bedientst gewesen und kannte sonach das einzige Kind desselben von Kindesbeinen an.

„Ich kann den Gedanken nicht wieder los werden, daß mit gestern, seit wir unser Heim verlassen mußten, das Unglück uns verfolgt,“ entgegnete Blanca von Leuven.

„Was ja auch geschehen ist, das ist das Schlimmste doch noch nicht. Hier hantzen sucht Euch niemand und der Streit in der Stadt wird auch wieder aufhören, die Leute werden sich beruhigen und Euer Vater kann in unserem Hause ruhig den Tag abwarten, bis wieder bessere Zeit kommt.“

„Wir bringen Euch durch unsere Gegenwart selbst in Gefahr.“

„Wo denkt Ihr hin!“ rief die Alte. „Wer fragt nach uns kleinen Leuten? Wenn Herr Jakob von Artevelde erst seine Macht so weit ausdehnen wollte, dann wäre ja kein Mensch mehr sicher in der Stadt.“

„Aber meinen Vater habt er,“ wandte Blanca ein. „Ich weiß nicht, warum er ihn hat, denn davon habe ich niemals etwas erfahren. Ich habe nur die Gewissheit, daß dem so ist und das drückt mich so nieder. Wenn Herr von Artevelde erfährt, daß mein Vater sich hier befindet, dann ist es sehr bald um unsere Sicherheit geschehen.“

„Wie soll er denn das erfahren?“

„Es lauern überall Spione und daß man nach meinem Vater forschen wird, ist sicher anzunehmen.“

„Man wird ihn nicht finden, wenn Herr von Leuven mir ein bisschen vorsichtig ist,“ versicherte die Alte. „Darum schlägt Euch diese Sorge ruhig aus dem Sinn, liebe Blanca. Wenn Ihr aber noch etwas anderes auf dem Herzen habt, so könnt Ihr es mir auch ganz ruhig anvertrauen, denn ich liebe Euch wie eine Mutter und habe auch diese Stelle so lange an Euch vertreten, nachdem Eure gute Mutter so früh starb. Ach, wenn ich an die Zeiten denke, die ich im Hause Eures guten Vaters verlebt habe.“

„Ihr habt meine liebe Mutter gut gekannt; ach, daß ich sie so früh verlieren mußte. Ich glaube, kein Verlust auf dieser Welt ist so schmerlich, als die Mutter zu verlieren und dazu noch wie ich in einem so sehr frühen Alter.“

„Ach, Blanca, Eure Mutter war ein Engel. Nur war sie immer leidend. Euer Vater hat den Verlust nie überwinden können.“

„Ich habe ihn nie so sorgenvoll gekannt wie in letzter Zeit; ich kann mir nicht denken, was ihm solchen Kummer bereitet haben könnte. Ich wage ihn nicht zu fragen und er will mir absichtlich nicht mitteilen, was ihn bewegt.“

„Liebe Blanca, seid froh, daß Ihr es nicht wisst. Euer Herr Vater verkehrte stets sehr viel im Schlosse des alten Gnädigsten Herrn Grafen und das haben ihm viele Genter übel vermietet und hatte er darum wohl immer viel zu leiden. Der Vater Gnadt oder Haf ist immer ein übel Ding. Nur gut, daß wir armen Leute darunter nicht zu leiden haben.“

Die Unterhaltung der Beiden wurde durch ein ansangs etwas schüchternes und dann stärker werdendes Klopfen unterbrochen.

„Das ist ein Fremder,“ entgegnete die Alte aufhorchend, „aber wie es scheint keiner, der böse Absichten hat, denn sonst würde er wohl kaum so bescheiden anlopfen. Ich will doch zunächst erst einmal sehen, wer es eigentlich ist.“

Das Klopfen wiederholte sich einmal, dieses Mal aber etwas stärker, sodass die beiden Frauen einander fragend anschaubten, denn wer dieser unerwartete Besucher sein könnte, erregte besonders das Interesse und Besorgnis der Alten.

„Was werdet Ihr sagen, wenn es jemand ist, der meinem Vater wohl will?“

„Ich werde ihn zunächst abzuweisen suchen, denn Herr von Leuven ist ja auch augenblicklich nicht hier. Und Euch werde ich im Notfalle als eine Tochter meiner Schwester aussgeben. Ich hoffe aber, daß das Unheil noch nicht so nah ist, denn wer sollte verraten haben, daß Ihr Euch mit Eurem Vater hierher geflüchtet habt und hier verborgen hältet.“

Da ging die Alte mit langsamem, schlurfenden Schritten aus dem Gemach, denn sie hatte durchaus keine so große Eile, zu wissen, wer da Einlaß begehrte. Da sonst niemand sie zu befragen pflegte, so vermutete sie ganz richtig, daß der jetzige Besuch nur Herrn von Leuven oder seiner Tochter gelten konnte und das war wohl kaum ein angenehmer oder erwarteter, wenn sie es auch Blanca von Leuven gegenüber nicht hätte sagen wollen, um das junge Mädchen nicht vor der Zeit und nicht unnötig zu beunruhigen.

Die allein zurückgebliebene Blanca von Leuven lauschte aufmerksam, wie die Schritte ihrer früheren Diennerin draußen verhallten, wie sie die Haustür öffnete. Jetzt aber vernahm sie eine wohlbekannte Stimme, die sie freudig aufhorchen ließ und mit einem Male alle Besorgnis zerstreute, die sie soeben noch empfunden hatte. Sie hatte nicht geglaubt, daß sie ihr Retter sobald hier besuchen würde und daß es doch geschah, war ihr ein neuer Beweis dafür, daß sie an ihm im Notfalle eine Stütze befand, auf welche sie vertrauen konnte.

Sie erhob sich von ihrem Sitz, um so den willkommenen Besucher zu erwarten und als die alte Frau wieder eintrat und Hendrik van Duyck fest in einen Mantel gehüllt, dessen Kragen er hochgeschlagen hatte, ihr auf dem Fuße folgte, da ging sie ihm entgegen und reichte ihm freudestrahlend die Hand zum Willkommengruß, während ihr Gesicht eine flüchtige Röte färbte.

„Aha, steht es so,“ murmelte die alte Frau vor sich hin, als sie die freudige Begrüßung der beiden jungen Leute bemerkte. „Junges Blut — da brauche ich nicht weiter besorgt zu sein und Blanca keine Furcht mehr zu hegeln.“

Sie begriff sofort, daß sie bei der Unterhaltung, welche die beiden jungen Leute miteinander pflegten würden, höchst überflüssig und ihr tröstender Zuspruch bei Blanca vorläufig nicht mehr notwendig war, deshalb zog sie sich unter einem

schlichten Vorwand zurück, indem sie das Zimmer verließ.

„Wenn Ihr meiner bedürft, so rufet mich,“ sagte sie noch beim Hinausgehen und blinzelte Blanca von Leuven schalkhaft zu. „Ich bin im Garten hinter dem Häuschen, wo ich einige notwendige Arbeit zu verrichten habe.“

„Schon gut,“ entgegnete Blanca von Leuven. „Ihr hättet getrost hier bleiben können, Mutter Brigitte. Was wir zu sprechen haben, taugt für jedes Ohr, insbesondere auch für das meiner mütterlichen Freundin.“

Die Alte brummte noch einige unverständliche Worte, dann war sie hinaus und in dem kleinen, peinlich sauberen, aber nur mit dem Notdürftigsten ausgestatteten Gemach standen sich die beiden jungen Leute gegenüber. Hendrik van Duyck hatte seinen Mantel abgelegt und saß in dem Lehne eines Stuhles geworfen und sah sich in dem Zimmer um, wobei ihm anzumerken war, daß er sich in die hier herrschende Armutlichkeit hineinzuschicken vermochte.

„Ich hoffte nicht, Euch sobald wiederzusehen,“ sagte Blanca von Leuven, nach einer kleinen Pause. „Nun kann ich Euch danken, als unseren Retter aus großer Gefahr und sage diesen Dank zugleich im Namen meines Vaters, der leider augenblicklich nicht hier ist.“

„Sprecht nicht von dem kleinen Dienst,“ unterbrach sie der junge Mann. „Ich will von Dankbarkeit nichts wissen; was ich tat, geschah, weil Ihr mir lieb und teuer waret von dem ersten Augenblick an, da mich Euer Vater so unerwartet in sein Haus einführte und ich Euch sah und sprechen hörte.“

Blanca von Leuven wußt sich betroffen einen Schritt zurück — aber es war nicht Entsehen, sondern es sprach vielmehr wie ein freudiger Schreck aus ihren Augen, den sie über die Worte des jungen Mannes zu empfinden schien.

„Warum weicht Ihr zurück?“ fuhr Hendrik van Duyck fort und ergriff ihre Hand. „Ich sage, was ich fühle, was mein Herz bewegt — und was ich nicht länger verschweigen kann. Verdamm mich — weist mich aus dem Hause — verbannt mich für immer aus Eurer Nähe — aber ich kann das Wort nicht ungesprochen lassen — Blanca — ich liebe liebe Dich — liebe Dich vom ersten Augenblick an, — Blanca, darf ich hoffen?“

Sie hielt ihre Hand noch immer in der seinen und stand hochrötet mit gesenkten Augen da — das Geständnis des jungen Mannes kam ihr so überraschend, wenn auch nicht ganz unvermutet, daß sie nicht gleich Worte fand, darauf zu antworten. Eins drängte sich ihr aber überzeugend auf und das war die Gewissheit, daß seine Worte kein leerer Schall, seine Betenerung aufrichtig gemeint war und deshalb wußte sie auch nicht gleich was sie darauf sagen sollte.

„Was müßt Ihr von mir denken,“ entgegnete sie endlich leise, „wenn ich Euch sage, daß Ihr vom ersten Augenblick an mein Vertrauen gewonnen habt.“

„Was ich von Dir denke, Blanca, daß Du das holdest, hübschestes Mädchen bist!“ rief Hendrik van Duyck entzückt aus.

„Ich habe Dein Vertrauen gewonnen — gehe noch einen Schritt weiter und sage mir, daß Du mich wieder liebst, lasst es Dich nicht gereuen, wenn Du mir offenbart, was ich nur in meinen süßesten Träumen zu hoffen wage.“

„Ich glaubte, Ihr seid nach Gent in das Haus Jakobs von Arteveldes gekommen, um dessen Tochter zu freien?“

„Ah, ist das der Grund Eurer Zurückhaltung, dann ist er ein falscher, denn weiß, Meta von Artevelde liebt bereits einen anderen Mann und wird von demselben wieder geliebt.“

„Wie, Meta von Artevelde ist bereits verlobt?“

„Vor der Öffentlichkeit noch nicht, aber es ist so; mich bindet ein Versprechen, vorläufig darüber zu schweigen. Wenn unsere Väter eine solche Möglichkeit ins Auge gefaßt hatten, so ist diese vorüber — sie würde scheitern, sowohl an meinem Willen, wie auch an demjenigen Metas von Artevelde — die Wünsche der Väter können sich niemals erfüllen.“

„Solltet Ihr nicht mit diesem Gedanken vertraut nach Gent gekommen sein?“

„Blanca — bei allem was mir heilig ist — ich liebe, Dich — ich kannte die Liebe noch nicht, als ich in das Haus des Herrn Jakob von Artevelde kam — ich lernte sie auch nicht kennen, als ich Meta von Artevelde sah — sie kam erst in mein Herz gezogen — so plötzlich — so überwältigend, daß ich mich ihrer nicht mehr erwehren konnte, als ich Dich kennen lernte, als ich den Wohlklang Deiner Stimme zum ersten Male vernahm — den Zauber Deiner Persönlichkeit in nächster Nähe auf mich einwirken fühlte. Von diesem Augenblicke an wußte ich was Liebe war, — von diesem Augenblicke an erfüllte mein Herz nur noch ein Wunsch, ein Verlangen, ein Sehnen — Dich — nur Dich zu besiegen — und so sprach das Wort, daß Du mich wieder liebst, mache mich zum glücklichsten Menschen auf der Erde — nicht wahr, Du liebst mich wieder?“

„Ja,“ hauchte Blanca von Leuven und nun fühlte sie sich stürmisch von zwei Armen umschlungen und in einen wilden Wirbel um sich drehen.

„Ich kann es kaum fassen, Blanca, aber da Du es selbst sagst, so kann ich es glauben.“

„Es erging mir auch wie Dir,“ ihr erglühendes Antlitz an seiner Brust bergend. „Aber ich wagte nicht so zu hoffen, wie Du, weil ich Dein Verweilen im Hause des Brauherrn als ein Hindernis ansah. Ich nahm auch an, daß ich Dir gleichgültig geblieben sei, wenn ich auch die Stunden zählte, wann ich Dich wiedersehen würde. Wohl hastest Du am ersten Tage schon verabredet, uns wieder zu besuchen, aber konnte dies nicht nur eine Höflichkeit gewesen sein?“

„Ich hielt es nicht für schicklich, gleich am nächsten Tage wiederzukommen.“

„Wir würden uns gefreut haben!“

„Es beglückt mich dies zu hören und ich werde Dich von nun an täglich besuchen. Doch wo ist Dein Vater? Ich hoffte, ihn auch begrüßen und mich nach seinem Befinden erkundigen zu können. Er ist doch wohlauf und hat sich die kleine, wenn auch unfreiwillige Veränderung nicht allzusehr zu Herzen genommen?“

„Es lebet ihn nicht hier in dem Hause; es ist ihm peinlich, nahezu unerträglich, sich im Verborgenen halten zu müssen,

denn er ist gewöhnt, jederzeit auf geraden Wegen zu gehen. Er hat keine Ruhe zwischen diesen Wänden, deshalb ist er auch heute wieder fortgegangen, wohin weiß ich nicht und ich befürchte daher, er ist in die Stadt gegangen. Wie leicht kann er jetzt dort erkannt werden."

"Hat denn Herr von Lewen mehr zu befürchten, als nur den Parteihas der Menge, die in ihm einen Freund der Franzosen sieht und die Volksströmung jetzt einmal gegen die Franzosen ist."

"Ich weiß es nicht, da mein Vater mit mir niemals über solche Dinge gesprochen hat, wie überhaupt in unserem Hause niemals etwas davon verlautete, was die Parteihälfte betraf. Verbrochen hat er ganz gewiss nichts. Aber wie mancher redliche Mann ist schon verfolgt worden! Man deutet mitunter das schon als ein Verbrechen, was nur ehrliche Meinung ist. Wie man mir gegenüber andeutete, hält man ihn für einen Franzosenfreund. Ich kann auch darüber nichts sagen und noch weniger, ob es ein Verbrechen ist, ein solcher zu sein."

"Wir gilt er nur als der Vater meiner süßen Blanca und als solchen ehre und liebe ich ihn auch, mag er sonst sein, was er will."

"Du bist ja wohl so gegen ihn gesinnt, um meinewillen — aber Jakob von Artevelde, unter dessen Dache Du wohnst und unter dessen Einfluss Du stehst — er denkt nicht so und von ihm wird, befürchte ich, das Unheil über uns kommen, welches schon wie eine drohende Gewitterwolke über dem Hause meines Vaters steht und mit ihm auch mich treffen wird."

"Jakob von Artevelde ist doch ein gerechtsamender Mann — wie kannst Du von ihm etwas befürchten. Er führt

augenblicklich das Regiment in der Stadt und wird nie dulden, daß einem schuldlosen Bürger etwas Böses widerfährt."

"Du kannst Dich auch irren in ihm — aber die Verhältnisse, die zum Untergang meines Vaters führen sollen, können sich stärker erweisen, als selbst der Wille Jakob von Arteveldes. Ich wage nicht, mit heiterem, ungetrübtem Blick in die Zukunft zu schauen."

Blanca, las uns jetzt alle Händel der Welt vergessen, ja las uns die ganze Welt vergessen und nur an unsere Zukunft denken. Ich weiß ja nicht, wann ich Dich wiedersehe und wenn wir uns auch wiedersehen, ob sich eine so glückliche Stunde wieder findet, wie die heutige."

"Was hindert Dich denn, daß wir uns öfters wiedersehen? Fürchtest Du, Jakob von Artevelde könnte Deinen Gang hierher mißbilligen."

"Sei unbefrucht, Blanca, er weiß davon nichts. Und wenn es auch der Fall wäre, so würde ich ihm auf keinen Fall das Recht einräumen, über mein Tun und Lassen zu urteilen."

Hendrik van Duyck richtete sich bei diesen Worten stolz in die Höhe und aus seinen Augen leuchtete feste Entschlossenheit.

"Ich bitte Dich, meinewegen und um meines Vaters willen, Dich nicht mit Herrn von Artevelde zu entzweien — ich will nicht die Ursache einer Feindschaft zwischen ihm und Dir sein."

"Beruhige Dich, Blanca, daß wirft Du nicht sein und wenn wirklich, dann ist von jetzt an mein Platz an Deiner Seite. Wenn ich sagte, daß es unbestimmt ist, wann wir uns wiedersehen können, so hat es einen anderen Grund!"

"Einen anderen Grund? O, Du machst mich ängstlich."

"Es ist aber kein Grund zu irgendwelchen ängstlichen Befürchtungen, Blanca. Herr von Artevelde reist übermorgen nach Brügge; ich hatte ihn gebeten, ihn begleiten zu dürfen, um meine Eltern zu sprechen und er war damit einverstanden. Ich bin also einige Tage von Gent abwesend, sonst würde mich keine Macht der Erde abhalten, Dich schon morgen wieder zu besuchen. Aber die Reise nach Brügge ist nun einmal beschlossen. Ich fühle mich auch verpflichtet, meinen Eltern Wünsche davon zu machen, welchen kostbaren Schatz ich hier gefunden habe, nachdem ich aus Deinem Munde die Gewissheit erfahren habe, daß Du mich wieder liebst."

"Ist das nicht etwas verfrüht? Werden Deine Eltern nicht dagegen sein, daß Du Dein Herz an eine Dir noch so wenig bekannte Person verschenkst?"

"Sie werden meine Wahl billigen, dessen bin ich jetzt schon sicher. Aber wenn sie erst Deine Bekanntschaft machen werden, was recht bald geschehen soll, wie ich hoffe, werden sie Dich freudig begrüßen und Du wirst ihnen als Tochter willkommen sein."

"So reise in Gottes Namen, die Heimat muß Dir ja teuer sein und das Wiedersehen der Eltern Freude erwecken."

"O, ich bin ja noch nicht lange von zu Hause fort und wenn sich jetzt nicht gerade die Gelegenheit böte, mit Herrn von Artevelde zu reisen, so würde ich die Reise auch noch etwas ausschieben, denn ich reise nicht ganz ohne Besorgnis von hier ab."

"Besorgnis? Welche Besorgnis hegelt Du."

"Besorgnis um Deine Sicherheit, um Dein Wohlergehen, welches mir am Herzen liegt."

Fortsetzung folgt.

Es sind uns zu unserer Hochzeit so viele Gratulationen, Blumenspenden und Geschenke der Liebe und Hochachtung in dieser ersten Zeit entgegebracht worden, daß wir, tiefgriffen, hierdurch unsern wärmsten und innigsten Dank dafür aussprechen.

Heinrich Wildenhain und Frau
verw. gew. Kupfer.

Siegmar, König-Albert-Str. 9, den 25. Juni 1916.

Für die uns zu unserer goldenen Hochzeit dargebrachten Ehrungen und Geschenke sagen wir allen hiermit unsern herzlichsten Dank.

Heinrich Müller und Frau
geb. Beier.
Rabenstein, im Juni 1916.

Zur herzlichen Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Gatten und Onkels

August Ferdinand Gundermann

fühle ich mich veranlaßt, allen Bekannten und Verwandten meinen innigsten Dank auszusprechen. Besonders danke ich der Schweizer Witwe für ihre aufopfernde Pflege, Herrn Dr. Helmemann für seine Mühe, dem Fleischklub für die kranzhrende und Begleitung zur letzten Ruhestätte, sowie Herrn Pfarrer Weidauer für seine Besuche und die tröstenden Worte am Grabe.

Die trauernde Gattin Johanne Gundermann
nebst übrigen Hinterbliebenen.

Rabenstein, den 30. Juni 1916.

Sämtliche Trikotschnitte,

Woll- und Baumwollstoffe, sowie alle Industrie-Urgänge für die Kriegs-, Woll-Bedarfs-U.-G., ferner jeden Kosten Lumpen, Säcke, Papier, Utensilien, Blei, Messing, Kupfer usw. kaufen zu höchsten Preisen

Rich. Hähnel, Siegmar,
Telephon 252. Kronprinzenstraße 15. Telephon 252.

Tischler, Stellmacher, Schlosser, Dreher,
jüngere Leute, sowie Arzgebelschädigte,
sucht

Ernst Herrschuh, Reichenbrand,
Maschinen- und Holzwarenfabrik.

Tüchtige
Linfstrider
wie
einige Fingerstriderinnen,
ein tüchtiger Spuler,
ein Laufbursche
sofort gesucht. Max Winter,
Handtuchfabrik, Rabenstein.

Kräftiger Laufjunge
gesucht. Drogerie Siegmar.
2 Herren oder Mädchen können
gutes Logis erhalten
Siegmar, Anderstraße 5, pt. 1.

16—17jähr. intelligenter
kräftiger Bursche,
welcher sich als Gußpumpe ausbilden
will, findet sofort dauernde Beschäftigung.
Metallgießerei
Johannes Hennig,
Siegmar.

Bon älterem ruhigem Ehepaar wird für
1. Oktober in besserem Hause geräumige
Wohnung m. Garten zu mieten gesucht.
Siegmar, Nähe der Bahn, bevorzugt. An-
gebote mit Preis unter A. M. 4 an die
Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

Wohnung
mit Raum zu Kontor und Schuppen zu
mieten gesucht. Gef. Offerten unter
A. H. 100 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Eine Erkerstube

mit Küche, Kammer und Vorraum ab 1. Juli
zu vermieten

Rabenstein, Hoher Straße 6.

Schöne Halb-Etage oder Parterrewohnung und Erker- stube ab 15. Juli zu vermieten

Rabenstein, Gartenstraße 2.

Stube mit Schlafrüste sofort oder später zu vermieten

Siegmar, Hoher Straße 16.

2 Wohnungen

sofort zu vermieten

Siegmar, Rossmarinstraße 30.

Kleine Halb-Etage ab 1. Oktober zu vermieten

Paul Oehme, Rabenstein.

Kleine Stube mit Kammer, monatlich 10 Mk. zu vermieten

Bruno Lisberwirth,
Reichenbrand.

Siegmars

kleine freundliche Wohnung mit
Zubehör sofort oder später billig zu ver-
mieten

Friedrich August-Str. 18.

Schöne sonnige Halb-Etage und eine freundliche Erkerwohnung, neu vorgerichtet, für sofort oder später ander- weit zu vermieten

Rabenstein, Limbacher Str. 26.

Eine schöne Halb-Etage sofort oder später zu vermieten

Siegmar, Hoher Straße 49.

Wohnung

mit allem Zubehör sofort zu vermieten

Rabenstein, Burgstraße 4.

Schöne Giebelstube mit Küche und Kammer sofort zu ver- mieten

Rabenstein, Chemnitzer Straße 33.

Giebelstube mit Alkoven zu vermieten

Rabenstein, Chemnitzer Straße 30.

Schöne kleine Wohnung sofort billig zu vermieten. Auch ist daselbst ein großer Laden frei.

Rabenstein, Antonstraße 5.

Schöne Wohnung

für sofort oder später zu vermieten

Rabenstein, Chemnitzer Straße 38.

Schöne Halb-Etage für 210 Mark, sowie eine schöne Man- sarden-Wohnung m. Zubehör für 180 Mk. ab 1. Juli zu vermieten bei Moritz Lange, Rabenstein, neben Carolab.-Bad.

Halb-Etage

sofort oder später zu vermieten

Rabenstein, Weststraße 26.

Eine Werkstelle zu vermieten

Siegmar, Hoher Straße 16.

Eine schöne Wohnung, Stube, Küche und Schlafrüste, 1 Treppe, an älterem Ehepaar zu vermieten

Rabenstein, Poststraße 4.

Halb-Etage n. Erkerwohnung an ruhige Leute zu vermieten

Rabenstein, Talstraße 29.

Eine Wohnung

mit 4 Kammern für 180 Mark sofort zu
vermieten

Rabenstein, Limbacher Str. 12

(Siegmarer Berg).

"Einen anderen Grund? O, Du machst mich ängstlich."

"Es ist aber kein Grund zu irgendwelchen ängstlichen Befürchtungen, Blanca. Herr von Artevelde reist übermorgen nach Brügge; ich hatte ihn gebeten, ihn begleiten zu dürfen, um meine Eltern zu sprechen und er war damit einverstanden. Ich bin also einige Tage von Gent abwesend, sonst würde mich keine Macht der Erde abhalten, Dich schon morgen wieder zu besuchen. Aber die Reise nach Brügge ist nun einmal beschlossen. Ich fühle mich auch verpflichtet, meinen Eltern Wünsche davon zu machen, welchen kostbaren Schatz ich hier gefunden habe, nachdem ich aus Deinem Munde die Gewissheit erfahren habe, daß Du mich wieder liebst."

"Ist das nicht etwas verfrüht? Werden Deine Eltern nicht dagegen sein, daß Du Dein Herz an eine Dir noch so wenig bekannte Person verschenkst?"

"Sie werden meine Wahl billigen, dessen bin ich jetzt schon sicher. Aber wenn sie erst Deine Bekanntschaft machen werden, was recht bald geschehen soll, wie ich hoffe, werden sie Dich freudig begrüßen und Du wirst ihnen als Tochter willkommen sein."

"So reise in Gottes Namen, die Heimat muß Dir ja teuer sein und das Wiedersehen der Eltern Freude erwecken."

"O, ich bin ja noch nicht lange von zu Hause fort und wenn sich jetzt nicht gerade die Gelegenheit böte, mit Herrn von Artevelde zu reisen, so würde ich die Reise auch noch etwas ausschieben, denn ich reise nicht ganz ohne Besorgnis von hier ab."

"Besorgnis? Welche Besorgnis hegelt Du."

"Besorgnis um Deine Sicherheit, um Dein Wohlergehen, welches mir am Herzen liegt."

Fortsetzung folgt.

Schützengesellschaft

Reichenbrand.

Nächster Montag Versammlung in
Uhligs Restaurant.

F.F. Reichenbrand.

Montag Abend 1/2 Uhr Übung.

Das Kommando.

Frauenverein Reichenbrand.

Nächster Dienstag, den 4. Juli, nachm.
4 Uhr findet Ausgang nach der Pelz-
mühle statt. H. Rein, Vorst.

Turnverein Reichenbrand, j. P.

Allen noch nicht im Kriegsdienst stehenden und gernzt beurlaubten Turnernoffen zur Kenntnisnahme, daß heute Sonnabend Abend 1/2/10 Uhr Monatsversammlung im Vereinslokal stattfindet, wo zu freundlich eingeladen und um lückenlose Beteiligung bittet mit Heiligkreuz! H. Enge.

NB. Bezugnehmend auf das bevorstehende Schauturnen werden alle Turnernoffen, Zöglinge und Mitglieder, auch die alten, um regelrechten Turnbesuch gebeten. D. D.

Gesangvereine

Doppelquartett und Lyra

Rabenstein.

Die Mitglieder beider Vereine werden erlaubt, morgen Sonntag zum Begräbnis unseres werten Mitglieds Wilhelm Reim sich vollständig zu beteiligen. Sammeln 1/2 Uhr in Uhligs Restaurant.

Frauenverein II. Rabenstein.

Mittwoch am 5. Juli nachm. 4 Uhr Monatsversammlung in der Pelzmühle. Um zahlreichen Besuch bitten die Vorsteherin, Frau M. Weidauer.

Frauenverein Oberreichenbrand.

Zu der am 3. Juli abends 9 Uhr im Waldschlößchen stattfindenden Versammlung bitten die werten Mitglieder um zahlreiches Erscheinen die Vorsteherin.

Stenographenverein

Gabelsberger Rabenstein.

Die nächsten Übungssabende finden nicht Montag, den 3. u. 10. Juli, sondern Mittwoch, den 5. und 12. Juli.

Der Unterrichtsleiter.

Königl. Sächs.

Goldner Löwe, Rabenstein.

Morgen Sonntag, den 2. Juli
Großes Extra-Konzert
der Limbacher Stadtkapelle
unter gütiger Mitwirkung des Chorgesangvereins „Cäcilia“.

Vortragsfolge.
1. Unter dem Reichsbanner. Marsch v. G. Boch. 2. Ouverture z. Op. „Wenn ich König wär“ v. U. Adam. 3. Mein Lied.“ Gemischter Chor v. G. Lüthmann. 4. Zwei Streichquartette: a. „Es war einmal“ v. E. Bajzke; b. „In der Gebirgschänke“ v. U. Labitsky. 5. Maientönigin.“ Konzertstück für gem. Chor und Orchester v. G. Rottkuff. 6. Ouverture z. Op. „Dichter und Bauer“ v. F. v. Suppe. 7. Einzelstücke für Sopran: a. „Noch sind die Tage der Rosen“ v. W. Baumgartner; b. „Lachstübchen“ v. E. Simon. 8. Fantasie a. R. Wagners Oper „Tannhäuser“ v. W. Hamm. 9. „Rosenzeit.“ Frauenchor mit Orchester v. F. Bajzke. 10. Zwei gemischte Chöre mit Orchester v. Th. Koschat: a. „Ein Sonntag auf der Alm.“ Walzeridylle; b. „Gallitaler-Jägermarsch.“

Anfang 1/29 Uhr. Abendkasse 50 Pf., Mittag 25 Pf.
Eintrittskarten im Vorverkauf zu 40 Pf. sind nur im Konzertlokal zu haben.
Zu diesem festlichen, genügsamen Abend findet ergebnis ein

Emil Müller.

Stopps vereinigte Kinotheater

Reichenbrand-Siegmar — Rabenstein.

Spielplan

Sonnabend, den 1. Juli im Lichtspielhaus
Sonntag, den 2. Juli Reichenbrand-Siegmar
sonstige Sonntag in Höhlers Restaurant, Rabenstein.

Der Honvedhusar

Ein aktuelles Kriegsdrama aus der Pusztá.
Glänzende Darstellung. Stimmungsvolle Bilder.
Der Film bringt eine Fülle von hochinteressanten Aufnahmen, spannenden und stimmungsvollen Bildern, u. a. Die Pusztá, beim Lagerfeuer in den Karpathen, und führt uns verschiedene Kriegsszenen vors Auge.

Sein letzter Wille.

Kriminalroman in 4 Akten.
In wechselseitigen, interessanten Bildern rollt in diesem Film vor
unsren Augen in spannenden Abenteuern das ergreifende Schicksal des
Daseins ab.

Hierzu das übrige Kinoprogramm.

Achtung!
Mittwoch, den 5. Juli, 1/29 Uhr
große Sondervorstellung mit den beiden Hauptschlägern

Amerika-Europa im Luftschiff

oder
Drei Zeppelinkreuzer in Tätigkeit.
Sensationskomödie in 4 Akten.

Als 2. Schlager:

Das rote Pulver.

Abenteuerstück in 3 Akten.

Hierzu noch die übrigen Kino-Neuheiten.

Einem gütigen Besuch steht entgegen hochachtend Otto Stopps.

NB.
In den Sommermonaten beginnen die Vorstellungen
an den Wochentagen erst um 1/29 Uhr abends
an den Sonn- und Feiertagen um 1/25 Uhr nachm.

Cognac
in allen Preislagen,
empfiehlt im Einzelverkauf
Aktiengesellschaft
Deutsche Cognacbrennerei
vormal Gruner & Comp.
SIEGMAR.

Berantwortlich für Druck und Verlag: Ernst Flick in Reichenbrand.

Das
Molkerei-Produkten-Geschäft
Siegmar, König-Albert-Str.
empfiehlt
gesottene Heidelbeeren
mit Zucker,
Bohnenmehl und Zuckerhonig.

Staudensalat

Schumanns Gärtnerei.

Pflaumen, Feigen,
Marmelade, Zuckerhonig,
Einkochgläser
für Früchte
½, ¾ und 1 Liter mit bestem Gummi
empfiehlt

Jul. Baum, Siegmar.

Saison-Ausverkauf
aller
Damen- und Kinderhüte
zu billigsten Preisen.
Helene Schlegel
Reichenbrand, Schulstr. 3.
Auch empfiehlt mein
gutverdientes Lager in
Trauerhüten.

Elegante
Herren-Garderobe
und
Damen-Kostüme
 fertigt an
Schneidermstr. H. Philipp,
Reichenbrand, Arzgärtstraße 3.
Reparaturen, Reinigen, Bügeln
sauber und billig. Noch große Auswahl
in guten, reellen Stoffen vorhanden.

Feuerholz,
hartes und weiches, verkauft
Ernst Herrschuh,
Reichenbrand.

Hühnerfutter
Sonntag vormittag zu verkaufen.
P. Gränz, Siegmar.

Dorozan!
Flöhe, Ungeziefer! tödet radikal
„Diskret“. à fl. 60 Pf. Bei:
Emil Winter, Drogerie in Rabenstein.

Günstige Gelegenheit.
1 elegante Kinder-Reform-Bettstelle
mit Matratze, wie neu, für die Hälfte
des Wertes, 1 fast neue Sofatisch, 1 Näh-
tisch mit 4 Stühlen, garniert, 1 Bettstelle
mit Matratze, wie neu, einige schöne
Blumen für Frauen, Gr. 42–44, 1 Rossum
für Fräulein, Gr. 42–44 und 1 4flamm.
Petroleumofen für Gartenlaube für
1,50 Mh. zu verkaufen
Reichenbrand, Hofer Str. 50, pt.

Carbolineum,
bestrer Anstrich gegen Fäulnis, Flöze etc.
für Holz z. verkauft literweise, auch in
größeren Mengen
Ernst Herrschuh,
Reichenbrand.

Totsicher!
wirkt Dr. Busiobs extra starkes
Rottengelb.
Aingenehm im Geruch! Unterkroftene
Wirkung! Großes Paket 25 Pf. Bei:
Emil Winter, Drogerie in Rabenstein.

Getrocknete Kartoffelschalen
und sonstige getrocknete Süßwaren
kaufst ständig
Otto Mossig, Siegmar.

Abhanden gekommen
am Sonntag abend kleiner grauer
Pinselfeuer, nicht courtois, weißer Kopf
und weiße Brust und Schwanzspitze.
Gegen Belohnung abzugeben
Siegmar, Hofer Straße 25.

Die Freie Turnerschaft Reichenbrand und Umgebung
hält Sonntag, den 2. Juli, auf dem Turnplatz früh 7 Uhr Wertungsturnen
und nachmittag 1/23 Uhr Schauturnen ab. Stellen 2 Uhr in der Turnhalle. Alle
Freunde und Gäste der edlen Turnfeste sind herzlich eingeladen.
Mit „Freiheit“ Der Turnrat.

Wiesenburg Altendorf.

Morgen Sonntag nachmittag 4 Uhr und abend 8 Uhr

2 große Volks-Konzerte

der Beyer'schen Kapelle.

Eintritt nachmittags 10 Pf., abends 25 Pf.

Um gütigen Zuspruch bittet

A. Heinig.

Geschäfts-Übernahme.

Den verehrten Einwohnern von Reichenbrand und Umgebung zur Kenntnis, daß ich mein seit vielen Jahren bestehendes Obst-, Süßfrucht- und Wirtschaftsgeschäft an meinen Schwiegersohn Herrn Johannes Menge übergeben habe. Für das mir von allen Seiten entgegengebrachte Vertrauen bestens dankend, bitte ich daßselbe auch auf meinen Nachfolger zu übertragen.

Hochachtungsvoll

Bruno Lieberwirth.

Auf Vorbehendes Bezug nehmend, bitte ich die Einwohner von Reichenbrand und Umgebung, mich in meinem Unternehmen gütig zu unterstützen. Jahrelange Tätigkeit in der Branche segnet mich in den Stand einer sehr geehrten Kundschaft allseitig gerecht zu werden. Besonders Wert werde ich auf billige Preise und nur beste Qualitätsware legen.

Hochachtungsvoll

Johannes Menge

i. Fa. Bruno Lieberwirth Nachf.



Für heute empfiehlt:
feinsten Jütl. Angel-Schellfisch
feinste Salzheringe (Splents)

3 Stück nur 25 Pf.

Heringsmilch Pfund 30 Pf. Heringssrogen Pfund 60 Pf.
Unterhalte ein großes Lager in Fischkonserven
und besten Delikatessen in reinem Olivenöl.

Täglich frisch eintreffend:
Kirschen, Erdbeeren, Johannisbeeren, Himbeeren,
sowie alle Saatgemüse billig und gut.

Herrnruh Amt Siegmar 257.

Dienstag nachmittag Hühnerfutter

Reichenbrand, Kahbergstraße 1.

Oskar Scheiding

Uhrmacher und Goldarbeiter
Siegmar, Hofer Straße 28.

Saubere, fachmännische Ausführung unter
reeller Garantie bei mäßigen Preisen.

Geschäftsverlegung.

Der geehrten Einwohnerschaft von Rabenstein und Umgebung
mache ich ergeben bekannt, daß ich mein

Sattlergeschäft

von Limbacher Straße 58 nach

Chemnitzer Straße 30

verlegt habe. Für das mit bisher erwiesene Wohlwollen danke ich
bestens und verbinde damit gleichzeitig die Bitte, mir dasselbe auch
in meiner neuen Wohnung zu teilen werden zu lassen.

Hochachtungsvoll

Alwin Bonitz.

J. Tafelöl zu verkaufen
Siegmar, Limbacher Str. 17, 1 Tr. | **Gutmöbl. Zimmer zu vermieten**
Siegmar, Kaufmannstraße 4.